

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile ode  
deren Raum 2 fr.

# Neues Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 70.

Welzheim, Samstag den 9. Mai

1868.

## Neueste Nachrichten.

**München, 7. Mai.** Der König hat den Kriegsminister, in Anerkennung seiner Verdienste um die Reorganisation der Armee, zum lebenslänglichen Reichsrath ernannt.

**Berlin, 7. Mai.** Zollparlament. Berathung des Adressentwurfs. Von den Referenten der Commission ist Bennisgen für, Thüngen gegen die Annahme der Adresse. Präsident Simson schlägt vor, zunächst beide Referenten zu hören. Dieser Antrag wird auf Vorschlag des Abg. v. Forckenbeck unterstützt und trotz des Widerspruchs Reichenspergers und des württemb. Ministers v. Mittnacht mit großer Majorität angenommen. Referent Bennisgen spricht sich den süddeutschen Abgeordneten gegenüber in sehr entgegenkommendem Sinne aus. Er hält die gegenwärtigen Zustände für noch zu unfertige, um eine politische Gesamtverbindung Deutschlands als nahe bevorstehend zu betrachten. Man müsse vorläufig auf dem gegebenen Gebiete wirken, bis größerer politischen Fragen sich aufwürfen und ihre Lösung erheischen. Redner schließt mit einem Aufrufe zur Versöhnlichkeit und Eintracht. Thüngen entwickelt, daß die Süddeutschen bei einer Gefahr von Nutzen an der Seite der Norddeutschen kämpfen würden, daß sie aber den Boden der Verträge nicht verlassen könnten, wie ihnen die Adresse zumuthe. Redner schließt mit der Versicherung, auch den Süddeutschen liege die politische Einigung Deutschlands am Herzen.

— 7. Mai. In dem weitem Verlaufe der Adressdebatte spricht für einfache Tagesordnung Blankenburg, dagegen Bluntzschli. Die Adresse — sagt er — habe die gleiche Berechtigung wie die Thronrede. Wie in den Hörern ein lebendiges Staatsgefühl erwecke. Der Redner schließt: „Stimmen Sie für eine Adresse, so stimmen Sie mit denjenigen Süddeutschen, welche aufrichtig Ihre Freunde sind.“ Der Antrag des bayerischen Abgeordneten v. Arctin auf einfache Tagesordnung wird mit 186 gegen 150 Stimmen angenommen. Hiermit ist die Adressdebatte erledigt.

**Berlin, 7. Mai.** Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht ihr zugegangene und als zuverlässig bezeichnete Correspondenzen aus Paris und Wien, woraus die wohlwollenden Gesinnungen, welche in dortigen Regierungskreisen für das Zollparlament herrschen, hervorgehen und wodurch die Pariser Zeitungsgerüchte widerlegt werden.

**Berlin, 7. Mai.** Wie aus Gumbinnen gemeldet wird, haben die russischen Behörden in Romno den aus der Provinz Posen gebürtigen, mit einem Pässe versehenen Königsberger Arzt Dr. Vorna, angeblich weil er sich früher unter falscher

Legitimation in Polen aufgehalten haben soll, verhaftet. Der Vorfall ist dem Bundeskanzler angezeigt worden und werden darauf bezügliche Weisungen erwartet.

**Berlin, 7. Mai.** Fürst Bichnowski ist bei einem Spazierritt gestern mit dem Pferde gestürzt und hat den Arm gebrochen.

**Lübeck, 7. Mai.** Der Bürgerausschuß sollte den Antrag, der Senat möge ein Verbot gegen das Spiel an Sonntagen Seitens der Spielbank zu Travemünde und ein mit Strafanndrohung verbundenes Spielverbot für die Staatsangehörigen Lübecks erlassen.

**Wien, 7. Mai.** Das Herrenhaus nahm das Gesetz, betreffend die Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden, mit unwesentlicher Modification in der Fassung des Unterhauses an. — Das Abgeordnetenhaus begann die Debatte über das Gesetz, betr. die Freigebung der Advocatur. Der Justizminister beantragt die Annahme des Gesetzes.

**Paris, 7. Mai.** Die Regierung hat den Befehl gegeben, daß sich zwei Fregatten zur Abfahrt nach Tunis bereit halten sollen, da sie die Absicht hat, von der Regierung des Bey's auf's Energischste prompte Entschädigung zu verlangen. — Man vernimmt, daß die Garantemächte Rumänien gleichzeitig in Bukarest die Forderung der Indemnität für die verfolgten Israeliten stellen werden.

**Paris, 7. Mai.** Nach Berichten aus Berlin haben diplomatische Unterredungen über die Adresse des Zollparlament's stattgefunden, bei denen Graf Bismarck erklärte, dieselbe bekämpfen zu wollen.

**Rom, 6. Mai.** Der Papst weihte gestern zwei aus den Vereinigten Staaten und Barcelona geschenkte Fahnen, übergab dieselben den Gruppen und hielt dabei eine Rede, worin er sich sehr warm für die Aufrechterhaltung der Integrität des weltlichen Dominiums aussprach.

**Kopenhagen, 7. Mai.** „Dagbladet“ erzählt, daß ein englisches Kriegsschiff erwartet wird, welches den englischen Gesandten Wyle nach Kopenhagen bringen soll. Die Reisesmission Wyle's bestche darin, eine Verbindung des dänischen Kronprinzen mit der englischen Prinzessin Louise anzubahnen.

**Triest, 7. Mai.** Nachrichten aus Athen melden: Die Grunteausichten sind vortrefflich. — Aus Konstantinopel wird berichtet: Drei österreichische Banknotensächter wurden festgenommen. Der Patriarch Bolerga dankte dem Sultan für die günstige Behandlung der Christen.

## Rückblick.

**Stuttgart, 7. Mai 1868.** (Corresp.) Betrachten wir die abgelaufene Woche unter dem Gesichtspunkte der Friedensfrage, so fallen die Blicke vor Allem auf das Zoll-Parlament. Wenn am heutigen Donnerstag, bei Berathung der Adresse, das Zoll-Parlament die weise Mäßigung bewährt, welche der Eröffnungsrede zu Grunde liegt und der französischen Kriegspartei wahren Unmuth bereitet hat, so wäre damit eine weitere werthvolle Garantie für Erhaltung des Friedens gewonnen und dem Auslande ein bestimmter Vorwand zur Einmischung in die deutschen Angelegenheiten entzogen. Wenn wir das Ergebnis des ersten Mai mit der Gruppierung der Partheien, wie sie der Adresse-Berathung vorausgegangen, zusammenhalten, so können wir über den Ausfall der heutigen Berathung kaum noch im Zweifel sein. Wir unterschätzen keineswegs den Einfluß der kleinen aber rührigen Kriegspartei in Frankreich. Der Kaiser sucht ihr Streben unerschädlich zu machen, indem er ihren Eifer an den Kriegsrüstungen sich ermüden läßt. Nicht der Krieg, sondern der Friede hat Frankreich's Industrie groß gemacht, hat die Zahl der Dampfmaschinen von 7779 mit 216,457 Pferdekraften im Jahre 1852 auf 25,027 Maschinen mit 674,720 Pferdekraften im Jahre 1864 gebracht. Der Kohlenverbrauch ist gleichzeitig von 5 Millionen auf 17 1/2 Millionen gestiegen. Sollte Kaiser Napoleon nicht weit mehr von dem Ehrgeiz erfüllt sein, in dieser Industrie die produktiven Kräfte Frankreich's zu immer glänzenderer Entfaltung zu bringen, als dem Ehrgeize seiner Marschälle einen verhängnißvollen Spielraum zu eröffnen? Das französische Volk selbst vertraut der Friedensliebe des Kaisers und die neuesten drei Ergänzungs-Wahlen unterstützen die Politik der kaiserlichen Regierung. — In Oesterreich hat ein General — und es wurde derselbe gleich darauf zu einer der höchsten Kommandostellen des Kaiserstaates berufen — seinen Offizieren eingeschärft: „Vergessen Sie nie, meine Herren, daß Sie Bürger eines konstitutionellen Staates sind. Sie dürfen nicht Sonder-Privilegien beanspruchen, denn auch Sie entstammen dem Volke!“ Eine gesunde staatsbürgerliche Freiheit zu erringen und zu befestigen, das ist das Streben, von dem die Völker vertretenden Körper des Kaiserstaates erfüllt sind. Wir sehen in den jüngsten Berathungen ein Gesetz mit Schwurgerichts-Verfahren in Preß-Sachen erledigen; das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Schulhaft, ist sanctionirt. Das Vertrauen der Staats-Gläubiger wird nicht ge-

täuscht: bereits hat sich die eine Zeit lang unklare Finanz-Commission des Abgeordnetenhauses dem Motto des Dr. Bressl zugewandt: Nur keinen Staatsbankrott! Das neue Wehrgesetz in Oesterreich schlägt drei Jahre Linie, fünf Jahre Reserve und zwei Jahre Landwehr vor. Loskauf und Losziehung mußten beibehalten werden, weil die Armee nicht über 300,000 Mann Linie und 500,000 Mann Reserve gebracht werden will. Die stehende Armee des Kaiserreiches ist eine einheitliche; die Landwehr, die hauptsächlich zum inneren Dienst bestimmt ist, bildet in beiden Reichshälften getrennte Körper. — Die **irische Kirchenfrage** hat dem englischen Ministerium eine zweite Niederlage zugezogen. Minister D'Israeli will weder dem indirecten Mißtrauens-Votum weichen, noch das Parlament auflösen; das Parlament wird allem Anscheine nach ein directes Mißtrauens-Votum an die Königin gelangen lassen. — In **Italien** ist die Reise des Kronprinzen von Preußen zu einer Demonstration gegen Frankreich benutzt worden. Von den Italienern vernachlässigt, hat Prinz Napoleon die Vermählungs-Festlichkeiten noch vor deren Schluß verlassen. Der Kronprinz von Preußen dagegen begleitet die Neuvermählten zum Festbesuche in Neapel. „Es fehlt ihnen an Umsicht!“ rufen, ärgerlich über die Demonstrationen gegen Frankreich, einige vornehme Franzosen den italienischen Deputirten in Florenz zu. „Nein“, erwiderten diese, „wir erinnern uns, daß die Herren Franzosen in Rom sind!“ — Wenn das **Zoll-Parlament** auf dem Wege des Freihandels, den es durch die Annahme einer Resolution bereits eingeschlagen, vorwärts schreiten will, so ist ihm auf dieser Bahn ein wichtiges Hinderniß aus dem Wege geräumt. In Bayern hat man die lang gemiedene Bahn der Reform betreten: die bedeutendste That in dieser Richtung ist die mit 1. Mai in's Leben getretene Gewerbe-Freiheit. Wir könnten manchen freudigen Ausruf aus der erleichterten Brust der Geschäftswelt verzeichnen; wir führen aus Dresden eine Aeußerung der „Allgem. Ztg.“ an: „der Geschäftsaufschwung in den erzgebirgischen Fabrik-Städten ist erfreulicher Weise so bedeutend, daß nicht Arbeiter genug aufgetrieben werden können; in allen Geschäftszweigen nimmt man eine lang entbehnte Thätigkeit wahr!“ Nehmliche Nachrichten erhalten wir aus den Fabrik-Städten von Schlefien, Westphalen.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 8. Mai. In dem Hause der Breitenstraße Nr. 4 dahier wurden gestern, aus Veranlassung einer baulichen Veränderung, beim Aufbrechen eines Stubenbodens zwei große männliche Skelette, jedoch nur mit einem Schädel gefunden. Die hierüber gehaltene Legalinspektion spricht sich dahin aus, daß die Skelette etwa 50 Jahre alt sind; wie sie an diesen Ort gekommen und durch welche Verhältnisse ist noch unbekannt und dürfte schwer zu ermitteln sein.

## Deutschland.

**Berlin**, 6. Mai. Bundesrath. Auf Bericht des fünften Ausschusses wurden die Entwürfe eines Telegraphenvertrags mit Oesterreich und eines Postvertrags mit der Schweiz genehmigt. — Die nationalliberale Fraction hat den Beschluß gefaßt, den Abrekantrag festzuhalten. Die Fortschritts-partei will, laut Fractionbeschuß, die Einbringung einer besonderen motivirten Tagesordnung. Die Polen wollen gegen die Adresse stimmen.

**Berlin**, 6. Mai. Die Conferenzen, welche gestern Abends zwischen den Conservativen, den

Freiconservativen, den Liberalen bayerischen Abgeordneten und den National-Liberalen zur Verständigung in der Adressfrage stattfanden, haben ein positives Resultat nicht ergeben.

**Frankfurt**, 6. Mai. Der Pariser Correspondent der „Morning Post“ will aus einer zuverlässigen Berlin Quelle wissen, daß die französische Regierung schon seit längerer Zeit mit zunehmenden Besorgnissen den politischen Erörterungen des deutschen Zollparlaments und der Möglichkeit, daß letzteres sich für weitere Annexionen aussprechen könnte, entgegen gesehen habe. Graf Bismarck habe in Folge dessen dem französischen Botschafter in Berlin die Versicherung ertheilt, daß man im Zollparlamente keine mit dem Prager Frieden im Widerspruch stehende Pläne aufkommen lassen werde. Damit — meint der Correspondent — sei denn nun die letzte Gefahr eines Bruches zwischen beiden Staaten geschwunden.

**Düsseldorf**, 5. Mai. Gestern Abend fand wieder auf der Akademiestraße ein großer Aufzug durch Militär statt. Dasselbe durchzog lärmend und schreiend die Straße und bedrohte Vorübergehende, welche sich nur durch schnelle Flucht retteten, mit blanker Waffe.

**Wien**, 6. Mai. Der Reichskanzler Baron v. Beust ist heute Nacht bedenklich erkrankt.

**Wien**, 6. Mai. Abends. Freih. v. Beust befindet sich in voller Besserung. Die heutige „Abendpost“ meldet über das Unwohlsein Folgendes: Freih. v. Beust wurde gestern Nachmittag von einem heftigen Anfall von Darmkolik mit Gallerechungen betroffen. Um Mitternacht trat eine wesentliche Erleichterung ein. Heute haben wir beruhigende Gemüthsheit, daß das Unwohlsein keine ernste Bedeutung hat.

## Ausland.

**Linz**, 5. Mai. Ein schreckliches Unglück hat sich heute Nachmittag ereignet. Ein losgerissenes Schleppschiff brach einen Brückenpfeiler, und viele Menschen (man spricht von 30) fanden im Hochwasser ihr Grab. Ganz Linz ist in Bewegung.

(N. 3.)

**Glarus**. Ueber den bereits schon in mehreren Blättern gemeldeten Bergsturz, welcher das Dorf Bilten heimgesucht hat, bringt die „N. Gl. Ztg.“ folgendes Nähere: „Schon Mittwoch Morgens um 4 Uhr wurden die Bewohner von gewaltigem Donner aufgeschreckt; sie hielten denselben für die Wirkung einer großen Lawine, deren in diesen Tagen in großer Zahl in die Thäler niederstürzten. Doch man hatte, sich geirrt, das Unglück war größer und gefahrdrohender. Es hatten sich vom nahen Berge gewaltige Felsen losgelöst und tobten gegen das Thal und den oberen Theil des Dorfes, ungeheure Schlamm- und Schuttmassen mit sich führend. Abends um 6 Uhr erfolgten noch größere Felsenstürze und wiederholten sich die ganze folgende Nacht und Donnerstags den ganzen Tag hindurch. Die zunächst am Fuße des Berges liegenden Güter von der Kirche aufwärts, die schon im schönsten Frühlingschmucke dagestanden, sind zugedeckt mit Schlamm und Geröll und immer und immer lösen sich neue Schlipse an dem wie lebendig gewordenen Girzli ab, stürzen sich mit entsetzlichem Getöse hernieder, kommen als lehmiger Lavaström unten an, an Häusern und Ställen sich aufstürmend und dann in breiten Armen den verheerenden Lauf fortsetzend. — Im Laufe des Tages haben die Leute Alles fortgetragen; die Häuser und Ställe sind leer, und keinen Augenblick ist man sicher, wann eine Reihe derselben einstürzen wird. Mit großer Anstrengung konnte man bis jetzt den Friedhof vor Verheerung schützen. Gottlob ist bis jetzt kein Unglück an Menschenleben zu beklagen, obgleich die

unbedeutende Rettungsarbeit noch vielfach gefährlich ist.

**Paris**, 6. Mai. Aus Anlaß der Bemerkungen der „Kreuzzeitung“, welche bei Ankündigung der preussischen Heeresverminderungen die Hoffnung ausspricht, daß die anderen Mächte dieses Beispiel nachahmen werden, weist der „Armeemoniteur“ nach, daß Frankreich die Initiative ergriffen hat, indem es 14,000 Mann entließ und zwar schon seit Ende März. Die preussischen Reducationen sind also später gekommen und haben eine geringere Ausdehnung.

**Newyork**, 22. April. Noch sind die kämpfenden Gegensätze mit ihren Erwartungen in Betreff der Beendigung des großen Staatsprocesses gegen den Präsidenten ziemlich weit auseinander, indessen dürfte die Wucht der Partei sieben von den Senatoren, die bei kleineren Anlässen gelegentlich mit den Demokraten gestimmt, bei der Hauptabstimmung in die Reihen der radikalen Parteigenossen zurückdrängen und damit die Majorität von zwei Dritteln des Senates zur Absetzung Johnson's herstellen. Die Rücksicht auf das bei der Präsidentschaftswahl sehr wichtige Patronat der Executive macht die Absetzung zur politischen Nothwendigkeit. — Die Reconstitutionswahlen in Louisiana haben, wie in Süd-Carolina, als Ergebnis die Ratification der neuen Verfassung aufzuweisen. Zahlreiche Neger wurden als Beamte und ein Farbiger zum stellvertretenden Gouverneur gewählt. In Neworleans indessen trugen die Conservativen den Sieg davon. Die Staatslegislatur von Arkansas hat zwei radikale Senatoren gewählt, die bereits nach Washington abgegangen sind, um Zulassung zum Congresse zu begehren.

— Auf den Ebenen des Westens sieht es wieder hant aus. Die Indianer schieden sich an, den Kriegspfad zu betreten, schon sind Feindseligkeiten vorgefallen, und von Vielen wird gefürchtet, daß uns der verheerendste aller bis jetzt vorgekommenen Indianerkriege in Aussicht stehe. Der Anlaß dazu ist, wie die „N. H.-Z.“ betont, von der Regierung selbst gegeben.

**Washington**, 5. Mai. (Kabeltelegramm) Der Schatzsecretär veröffentlicht den üblichen Monatsausweis vom 1. Mai. Die Staatsschuld belief sich auf 3,639,500,000 Dollars gegen 2642 Millionen Dollars im April. Der Staatsschatz enthielt in Baar 130 Millionen, gegen 122,500,000 Dollars im April.

## Unterhaltendes.

### Im Damen-Coupe

Manche meiner Freundinnen sagte zu mir, „Fräulein Roland, oder „liebes Minchen“, je nach dem Grade der Vertraulichkeit, auf dem wir mit einander verkehrten, „wir wundern uns in der That, daß Sie sich nicht entschließen, die große Pariser Weltausstellung zu besuchen, von der überall gesprochen und geschrieben wird“. Und da auch an mich von andern Seiten Aufforderungen und Anregungen ergingen, so ließ ich mich endlich bestimmen, die Wunder des großen Seine Babel zu schauen. Ich bin just keine besondere Freundin vom Reisen, noch weniger habe ich es in der Gewohnheit; aber für diese außergewöhnliche Gelegenheit, wie sie eine Industrie-Ausstellung aller Völker der Erde ist, glaubte ich es diesmal wohl

wagen zu dürfen, und dieß um so mehr, da mir, ebenfalls mein Arzt eine Luftveränderung angerathen hatte. „Sie bedürfen der Anregung, Fräulein Roland,“ bemerkte er; „Ihr Puls geht zu langsam, Ihr Nervensystem ist geschwächt, ein vierwöchentlicher Aufenthalt in Paris würde das beste Reizmittel sein, das ich Ihnen verschreiben kann. Gehen Sie und ich bin überzeugt, daß das bunte geräuschvolle Leben und Treiben eine heilsame Aufregung für Sie sein wird.“ Dieser Rath war entscheidend für mich und ich ging. Ich befand mich so weit in recht guten Umständen und brauchte die Ausgabe für eine mich begleitende Dienerin und einen Diener nicht zu scheuen; die erstere war mein mir ergebenes Hausmädchen Margarethe, der letztere Michael Stecker, ein zuverlässiger älterer Mann, der lange in Diensten bei meinem verstorbenen Vater, dem Doctor Roland, früher Gymnasial-Director in einer der angesehensten Residenzstädte Süddeutschlands, lange Jahre in Diensten gewesen war. Ich hatte ihn so zu sagen als Erbstück mit übernommen und ihn als Gärtner und als Diener in meinem Hauswesen angestellt. Beide Personen waren über die Jahre des Leichtsinns und Uebermuths hinaus und auf ihre Treue konnte ich zählen, so daß ich mich in ihrer Gegenwart selbst unter fremden Leuten sicher fühlte. — Ich beabsichtigte anfänglich, in Paris in einem Hotel einige Zimmer zu mietzen, doch schreckten mich bald die hohen Preise und der in einem mit Fremden überfüllten Hotel unvermeidliche Lärm ab, so daß ich auf den Gedanken kam, mich an eine dort verheirathete Schulfreundin, eine Madame Leotard, die in einer dem Champs Elysées nahe gelegenen Straße wohnte, um eine passende Unterkunft zu wenden. Schon nach wenigen Tagen erhielt ich auf mein briefliches Ansuchen die gastfreundliche Einladung, mein Hauptquartier vorläufig in ihrem Hause zu nehmen, bis sich eine andere geeignete Wohnung für mich gefunden haben würde. Auch ihr Mann, den sie in Frankreich kennen gelernt, u. der, wenn er auch nicht die ausgefeilteste Erziehung genossen, so doch als Unternehmer von Regierungsbauten ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, hatte die Einladung seiner Frau in einer zwar nicht sehr geschickten, aber doch herzlichen Weise unterstützt. Nachdem dieser Punkt in Ordnung, rüstete ich mich mit einer ganz ansehnlichen Quantität von Gepäck — ich wollte an einem Orte wie Paris doch auch in einer reichen und anständigen Garderobe auftreten — und mit den guten Wünschen und hoffnungsvollen Voraussagungen meiner Freunde und Verwandten zur Abreise.

Ich war von meiner Heimath aus erster Classe gefahren und hatte mich, da der Waggon nur schwach besetzt war, in meinem Coups ganz wohl befunden, aber schon in Straßburg änderte sich die Scene; hier strömten so viel Passagiere hinzu und die Gesellschaft ward so gemischt, daß ich bereute, kein Damen-Coups genommen zu haben. Schon läutete die Glocke zur Abfahrt, es war zu spät und ich mußte geduldig bis Nancy ausharren, ehe ich meinen Platz wechseln konnte. Hier angekommen rief ich einem Schaffner zu: „Öffnen Sie mir ein Damen-Coups,“ was auch angeblich geschah. „Madame, Sie werden allein sein,“ sagte er, „allein den ganzen Weg.“ Ich stieg ein und Margarethe und Michel überbrachten mir mein tragbares kleines Gepäck — Reisejack, Toilettekästchen, Mäntel, Shawls, ein Packet Butterschnittchen mit kaltem Braten belegt, einen Reiseführer und andere Kleinigkeiten.

Wenn ich reise, so versorge ich mich gern mit allen den Gegenständen, welche ich theils zum Nutzen, theils zur Bequemlichkeit und Unterhaltung für nöthig halte. Zwar nehmen alle diese Dinge beim Ein- und Aussteigen Zeit hinweg und außerdem hat man noch zu besorgen, daß man das Eine

oder Andere liegen läßt, aber ich liebe es nun einmal, ein Buch, ein Riechfläschchen, ein niedliches Spielzeug oder sonst etwas dergleichen zur Hand zu haben. Nachdem mir meine Leute Alles möglichst bequem hergerichtet, nahmen sie ihre Plätze in einem Waggon zweiter Classe ein, und einige Minuten darauf ging der Zug ab.

„Dies ist so nach meinem Wunsch,“ sagte ich zu mir, als ich mich in eine weichgepolsterte Ecke schmiegte und meine Kniee mit einem Shawl umwand, um mich mehr gegen die Nachtkühle zu schützen. „So ist mir's recht. Wir unbeschützten Frauenzimmer, wie man uns zu nennen beliebt, werden dafür auch in Besten besorgt.“ Ich machte diese Bemerkung mit einer Art von Selbstbefriedigung, als der Zug durch die dunkle Nacht dahin rasselte. Wir hatten die letzten Häuser von Nancy mit ihren erleuchteten Fenstern hinter uns und brausten mit geflügelter Eile der südlichen und ihrer öden Flächen und des unfruchtbaren Kalk- und Kreidebodens wegen die „laufige“ genannte, Champagne entgegen. Der Zug war, wie ich schon bemerkt, voll besetzt: ganze Familien mit Kindern und Domestiken, jurte ledige Leute aus den verschiedensten Ständen, Ehepaare, wunderbarlich aussehende Russen in schwarzen Lammfell-Mützen und Pelzstiefeln, Polen, Ungarn und andere vom Osten herbeiströmende Nationalitäten hatten sich in den Waggons zusammen gedrängt, um ihr Contingent zu der großen Volksversammlung in der Weltstadt zu stellen — nur ich war die einzige Dame, welche allein reiste und allein in dem gemüthlichen Raum herrschte. — Doch wer malt meinen Schrecken, als ich einen schweren Seufzer hörte oder zu hören glaubte, der auf mein Selbstgespräch antwortete.

Fortf. folgt.

### Mannigfaltiges.

(Im Löwenzwinger.) Im Circus Nice zu London unternahm dieser Tage der Sohn des Circusbesizers wie gewöhnlich seine Production im Käfig der wilden Thiere; nur betrat er den Käfig nicht wie sonst im indischen Costüme, sondern in Folge einer Wette im Frack. Dieß sollte ihm theuer zu stehen kommen. Kaum erblickte ihn sein Lieblingslöwe in der ungewohnten Kleidung, als er wüthend auf ihn losstürzte und ihm den einen Fuß fürchtbar zerfleischte. Es mußte eine Amputation vorgenommen werden, die aber nichts half; der junge Nice erlag seinen Wunden.

(Werkwürdiges Zusammentreffen.) Wenn man den Durchmesser der Erde mit 108 vervielfacht, erhält man den Durchmesser der Sonne. Die daraus entstehende Zahl wiederum vervielfacht mit dem Durchmesser der Sonne ergibt die Entfernung zwischen der Erde und der Sonne. Vervielfacht man endlich den Durchmesser des Mondes mit 108, so entsteht eine Zahl, welche genau der Entfernung der Erde vom Monde gleichkommt.

(Wie man in Oesterreich noch immer Deutsch schreibt.) Ein mißhandeltes Kind, scheint's, ist am rührendsten darzustellen in einer mißhandelten Sprache, und wenn der schände Gerichtsarzt auf „leichte Beschädigungen“ erkennt, so sind die schweren Beschädigungen, die man dem Style und dem Geschmack zufügt, eine sinnreiche Revanche dafür. Zum Beispiel: Ein Geschlecht von Bestialität, welches . . . kennzeichnet. — Das Glend . . . kam zur Verhandlung. — Der freirenden Sünde wird aus der Garderobe der Strafe ein Sommermäntelchen umgehungen. — Die winselnde Kinderseele in ihrer Noth enthillen. — Hat der Richter die zwei Glenden figurlich unter den Arm genommen, um sie an den Sommerstunden vorüberzuführen? — Die breiten Striche des Verhörs

gegen Detailmalerei vertauschen. — Das weggekürmte Kind. — Die frevelhaft gejagte Blutwelle. Hinter dem Rinde kreuzen sich Tausende von Händen vor der Brust. — Der Verzweiflung preisgegebene Dinger. — Ein Rosenkranz von Bewunderung. — Narben, die ihre Biographie erzählen u. s. w. Diese theils schwülstig empfundenen, theils ungrammatisch ausgedrückten Casimiriaden lassen wir in einem einzigen Wiener Feuilleton, dessen Verfasser — und das ist das Merkwürdige! — Professor der deutschen Sprache und Literatur ist !!

### Anekdoten.

(Der kleine Controlleur.) Hausfrau: „Herr Oberlieutenant, bitte, nehmen Sie doch noch eine Dampfbrudel zu sich.“ — Oberlieutenant: „Es ist mir unmöglich. Ich habe deren bereits vier gegessen.“ — Das Söhnchen: „Mit wahr ist's, er hat fünf gegessen, ich hab's gezählt.“

### Der Friedfertige.

Das Chassepot, das Chassepot  
Bewährt sich schließlich doch nicht so  
Wie JCH gedacht, Wie JCH gehofft;  
Das Chassepot versagt zu oft!  
Es fehlt daran noch das und dieß —  
Ach wie ist doch der Friede süß! —  
Der dünne Lauf wird leicht zu heiß —  
Dem Frieden sag' JCH Lob und Preis! —  
Die Flugbahn ist zu hoch und still —  
Entwaffnung ist der Völker Heil! —  
Die Nabel biegt sich oft an ihm —  
JCH bin mit aller Welt intim! —  
Das Schloß verschleimt in kurzer Zeit —  
JCH seh' auf Deutschland ohne Reid! —  
Nicht scharf und sicher ist der Schuß —  
Man acceptirt gern was man muß! —  
Die Remingtons sind schon bestellt —  
Bis sie complet, laß JCH der Welt  
Einstweilen Frieden, Glück und Ruh!  
Niel, schließt den Janustempel zu!

### Handels- und Börsen-Nachrichten.

Seilbroun, 2. Mai. Dinkel: höchster Preis 5 fl. 38 kr., Wittel 5 fl. 31 kr. niedriger 5 fl. 18 kr. Waizen: Mittel — fl. — kr. Kernen: Mittel 8 fl. 18 kr. Korn: Mittel — fl. — kr. Gerste: Mittel 5 fl. 51 kr. Haber: Mittel 5 fl. — kr.

— Gmünd. Fruchtpreise vom 6. Mai 1868.

| Getreide-<br>Gattungen | Höchster<br>Durchschn.<br>Preis. |     | Wahrer<br>Mittel-<br>Preis. |     | Niederster<br>Durchschn.<br>Preis. |     | Ge-<br>stic-<br>gen. | Ge-<br>fal-<br>len |
|------------------------|----------------------------------|-----|-----------------------------|-----|------------------------------------|-----|----------------------|--------------------|
|                        | fl.                              | kr. | fl.                         | kr. | fl.                                | kr. |                      |                    |
| Kernen . .             | —                                | —   | 8                           | 54  | —                                  | —   | 3                    | —                  |
| Waizen . .             | —                                | —   | —                           | —   | —                                  | —   | —                    | —                  |
| Roggen . .             | —                                | —   | 7                           | 48  | —                                  | —   | 3                    | —                  |
| Gerste . .             | —                                | —   | 6                           | 21  | —                                  | —   | 4                    | —                  |
| Haber . . .            | 5                                | 24  | 5                           | 7   | 5                                  | —   | —                    | 26                 |
| Reps . . .             | —                                | —   | —                           | —   | —                                  | —   | —                    | —                  |
| Wicken . .             | —                                | —   | 5                           | 34  | —                                  | —   | —                    | —                  |
| Ackerbohnen            | —                                | —   | —                           | —   | —                                  | —   | —                    | —                  |
| Erbsen . .             | —                                | —   | —                           | —   | —                                  | —   | —                    | —                  |

Gmünd, den 6. Mai. 1868.

Nach der am heutigen Tage in hiesiger Schranne vorgenommenen Fruchtwägung berechnet sich der durchschnittliche Erlös aus 1 C. Kernen bei 21 Pfd. mtl. Gew. auf 2 fl. 50 kr.  
 „ 1 „ Wicken „ 29 „ „ „ „ 1 „ 32 „  
 „ 1 „ Gerste „ 30 „ „ „ „ „ 1 „ 58 „  
 „ 1 „ Malz „ — „ „ „ „ „ 2 „ 29 „  
 „ 1 „ Haber „ 22 „ „ „ „ „ — „

# Be k a n n t m a c h u n g e n.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.  
**Holz-Verkauf.**



Montag und Dienstag  
den 11. und 12. I. Mts.  
in den Waldtheilen Höfner-  
schlag, Schulzenhau, Som-  
merrain, Fahrehalbe, Dreh-  
lade, Geisgurgel, Glashau, Burgsteig u.:  
68 Kl. Buchene, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. Birke, er-  
lene, aspene Scheiter und Brügel,  
179<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kltr. Nadelholz-Scheiter und  
Brügel.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in  
Steinberg im Gasthaus zur Krone. Zum  
Vorzeigen des in den Waldungen zerstreut  
umherstehenden Holzes, welches an den Ver-  
kaufstagen nicht stattfinden kann, ist das  
Personal schon am 8. und 9. dieß bereit.  
Schorndorf den 1. Mai 1868.

Königl. Forstamt.  
Plieninger.

Welzheim.

## Bettfedern-Lieferungs-Accord.



Die Füllung neuer Betten für  
das hiesige Bezirks-Krankenhaus  
erfordert 40 Pfund Bettfedern,  
welche von zweiter Sorte sein dürfen, aber  
die Eigenschaft Kaufmanns guter Waare  
haben müssen.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte mit  
genauester Preisbezeichnung und unter An-  
schluß eines Waaren-Musters bis 15. d.  
Mts. bei der unterzeichneten Stelle ein-  
reichen.

Den 6. Mai 1868.

Amtspflege.  
Trukenmüller.

Welzheim.

**Aecht Peru-Guano**  
in ganzen Ballen und Pfundweise,  
**3bsättrig. Kleesamen**  
**Gras-Samen**

billigst bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

Bei Unterzeichnetem finden 4 tüchtige

## Zimmer-Gesellen

sogleich dauernde Arbeit. Guter Lohn wird  
zugesichert.

Zimmermann Hinderer, jun.

Auch sind vorräthige

## Fütter-Tröglen,

für Wirth geeignet, zu haben bei  
Obigem.

Bruck.  
Gemeindebezirks Lorch.

## Wirthschafts-Empfehlung.

Ich mache hiemit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ich am nächsten  
Sonntag den 10. Mai 1868  
meine

## Speise-Wirthschaft

eröffnen werde. Ich werde mich bemühen, meine Gäste durch ausgezeichnetes Getränke  
und gute Speisen, und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Mit der Eröffnung wird ein

## Scheiben-Schiessen

verbunden, bei welchem zwei Schachämmerel herausgeschossen werden.

Anfang Nachmittags 1 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Gottfried Seitz,  
Gutsbesitzer.

Welzheim.

## Feine weiße Panama Hüte, Stroh-Hüte

für Mädchen und Frauen, Knaben und Herrn, weiß, schwarz, braun  
und schäd, in großer Auswahl empfiehlt billigt

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

## Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert mit den rühmlichst bekannten Bremer und Hamburger Dampf- und Segelschiffen  
zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen wöchentlich 2 Mal:

Der concessionirte Agent  
Kaufmann Beuttler.

Rechte brillante Farben,  
geschmackvoller dauerhafter Druck,  
Appretur wie neu. Prompte Bedie-  
nung bei billigen Preisen.

## Agentur

Die modernsten Pariser Dessins  
liegen zur gefälligen Einsicht vor.  
Der Versandt geschieht jeden  
Mittwoch.

## Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

besorgt bestens

Kaufmann Seitz in Welzheim.

Schorndorf.



Einen schön gebauten ritt-  
fähigen

## jungen Füllen,

gelbroth, Simmenthaler Race, hat zu ver-  
kaufen

Bäcker Bregler.

Welzheim

## Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt  
in die Lehre

Schuhmacher Bareiss.

## Die Lungen-Schwinducht

wird naturgemäß, ohne innerliche Me-

diation Druck und Verlag von C. Unterzuber.

dicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rott-  
mann in Mannheim. (Gegenseitig franco.)

Oberndorf.

Ungefähr 80 Ctr. gut eingheimstes

## Heu und Stroh,

vorzüglicher Qualität, ist zu erfragen bei  
Hinderer z. Löwen.

Welzheim.

Eine schöne neumeßlige

## Gaie,

zweijährig, hat zu verkaufen

Kürschner Guberan

## Eisenbahn-Frachtbriefe

sind zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei